

Beständig im Wandel – Fit für die Zukunft

1875 - 2025



**DRK Augusta-Schwwesternschaft
Lüneburg e.V.**

füreinander  miteinander



Festschrift

anlässlich des

150-jährigen Jubiläums

der DRK Augusta-Schwwesternschaft Lüneburg e.V.



INHALT

Vor- und Grußworte

Vorwort: 150 Jahre DRK Augusta-Schwesternschaft Lüneburg e.V.	4-5	Die Augusta-Schwesternschaft stellt sich vor	8-9	Bilder	20-25	DRK Augusta-Schwestern international	32
Grußworte:		Bilder	10-11	Ich bin Augusta-Schwester, weil ...	26-27	Ausblick: Fit für die Zukunft	32-33
Dr. Michael Moormann, Geschäftsführer SKL	6	Zeitreise Ausbildung	12-13	Permanente Herausforderungen: Interview mit Pascale Hilberger-Kirlum	28-29	150 Jahre Vertrauen: Aus Liebe zum Menschen	34
Edith Dürr, Generaloberin Verband der Schwesternschaften vom Roten Kreuz e.V.	7	Bilder	14-17	Menschen & Zahlen	30-31	Impressum	35
		Füreinander und Miteinander	18-19				



2016 gewann die DRK Augusta-Schwesternschaft den Pflege-Oscar auf dem BEG Kongress in Berlin, der von der Funk Versicherungsgruppe mit einer Reise auf den Spuren von Henry Dunant gesponsert wurde. Die Freude bei der Siegerehrung war groß.

VORWORT

150 Jahre DRK Augusta-Schwesternschaft

*Liebe Mitglieder, liebe Mitarbeitende,
sehr geehrte Damen und Herren,*

unsere Geschichte begann am 13. Mai 1875 in Breslau. Der Vaterländische Frauen-Verein vom Roten Kreuz gründete uns, finanziell unterstützt durch die preußische Kaiserin Augusta. Sie ermöglichte den Bau eines Krankenhauses in Breslau und gab unserer DRK-Schwesternschaft auch den Namen, den wir bis heute tragen. Noch etwas ist seitdem unverändert. Unsere Werte, die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes, bilden mit den daraus abgeleiteten Berufsethischen Grundsätzen die Grundlage für 150 Jahre professionelle Pflege unter dem Zeichen des Roten Kreuzes – erst in Breslau und nach der Vertreibung seit 1945 in Lüneburg.

Die Jahre 2025 und 2026 stehen ganz im Zeichen des 150-jährigen Bestehens unserer Schwesternschaft. Am 26. Juni 2025 haben wir im Augusta-Garten gefeiert und gleichzeitig unsere langjährige Oberin, Frau Elisabeth Gleiß, in den Ruhestand verabschiedet.

In unserer Jubiläumsfestschrift werden wir den Blick besonders auf die letzten Jahre richten. Denn unsere Zeit hier in Lüneburg hat uns zu dem gemacht, was wir heute

sind: ein kompetenter und verlässlicher Partner für Gesundheit und Pflege in und um Lüneburg.

80 Jahre nach der Flucht aus Breslau erinnern uns nur noch Bilder und vereinzelte Erzählungen älterer Mitglieds-schwestern daran, wie die DRK Augusta-Schwesternschaft seinerzeit organisiert war und wie Pflege in der Mitte des letzten Jahrhunderts aussah: Tupfer-Drehen, Binden-Wickeln oder Zellstoff-Schneiden spielen heute keine Rolle mehr. Eines zieht sich jedoch wie ein roter Faden durch die Geschichte und hat weiterhin Bestand: Der Blick auf den ganzen Menschen mit seinen Bedürfnissen leitete und leitet uns in der professionellen Pflege auch in unserem Handeln – damals, wie heute!

Lange Arbeitszeiten, kaum Freizeit, geringer Lohn – das Berufsbild in den 1950-er Jahren war stark geprägt vom traditionellen Bild der Krankenschwester, die sich selbstlos und aufopferungsvoll um kranke und hilfsbedürftige Menschen kümmerte. Auch Fachkräftemangel war schon immer ein Thema.

Seit 1968 können Augusta-Schwestern nach der Heirat Mitglied der Schwesternschaft bleiben – dies war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung von einer Lebensgemeinschaft hin zu einer Verantwortungsgemeinschaft.

Anlässlich des diesjährigen bedeutenden Jubiläums werfen wir einen Blick auf unsere Geschichte und unsere Struktur, die seit jeher demokratisch organisiert ist, sowie die Errungenschaften und die Visionen unseres zukunfts-trächtigen Vereins. Denn: In der DRK Augusta-Schwesternschaft trifft Tradition auf Moderne. Unsere wichtigste Ressource ist unsere Gemeinschaft aus engagierten und motivierten Mitgliedern und Mitarbeitenden. Herzlichen Dank an Sie alle, **Sie** sind die Augusta-Schwesternschaft!

Ein besonderer Dank gilt auch unseren Gestellungspartnern, allem voran dem Städtischen Klinikum Lüneburg gGmbH. Dort wurden wir 1945 mit offenen Armen willkommen geheißen. Seither arbeiten wir Hand in Hand und auf Augenhöhe – geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt und Vertrauen. Das motiviert uns bei unserer täglichen Arbeit und den zahlreichen Herausforderungen, die im Gesundheitssystem zu bewältigen sind. Wir bilden zudem zusammen den Pflegenachwuchs der Zukunft aus und stellen uns gemeinsam den Aufgaben, die vor uns liegen. Diese fruchtbare Zusammenarbeit währt nun schon seit 80 Jahren.

Wir haben aber noch mehr zu feiern. Denn unseren ambulanten Pflegedienst gibt es auch schon seit 30 Jahren. Was einst im Kleinen begann, ist heute ein großes, professionelles Team in einem vielseitigen Tätigkeitsfeld, das von

der spezialisierten Wundversorgung bis hin zur Palliativ-pflege reicht.

Mit dem Einzug der Pflegeversicherung, ebenfalls vor 30 Jahren, haben wir unser Alten- und Pflegeheim geöffnet und bieten seither kranken und pflegebedürftigen Menschen ein Zuhause.

Professionelle Pflege, Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie berufspolitisches Engagement – immer mit dem Blick auf und für den einzelnen Menschen – sind wichtige Faktoren, die unseren Erfolg ausmachen. Auf diesem Weg gehen wir weiter und blicken zuversichtlich nach vorne!

Feiern Sie mit uns 150 Jahre Menschlichkeit und Professionalität im Zeichen des Roten Kreuzes! Feiern Sie mit uns 150 Jahre DRK Augusta-Schwesternschaft! Danke, dass Sie an unserer Seite sind!



Christine Krüger
Oberin



GRÜßWORTE

Die DRK Augusta-Schwesternschaft hat sich nach ihrer Flucht aus Breslau ab 1945 in Lüneburg etabliert und entscheidend dazu beigetragen, dass das Städtische Klinikum Lüneburg nach dem Krieg sehr zeitnah wieder die medizinisch-pflegerische Versorgung der Lüneburger Bevölkerung sicherstellen konnte.

Seit nunmehr 80 Jahren sind die DRK Augusta-Schwesterinnen ein Teil des Klinikums. Ohne Sie wäre das Klinikum nicht das, was es heute ist: das größte Krankenhaus Nord-Ost-Niedersachsens mit dem medizinisch-pflegerischen Anspruch eines Maximalversorgers.

Ich bin stolz darauf sagen zu dürfen, dass Sie als DRK Augusta-Schwesterinnen nicht nur nahtlos in unser tolles Pflegeteam integriert sind und vielfach eigentlich nur durch Ihre roten Jacken als solche erkannt werden, sondern dass Sie sich genauso mit den Zielen des Klinikums identifizieren wie diejenigen Mitarbeitenden, die direkt im Klinikum angestellt sind.

Mit Ihrer Empathie, Ihrer Motivation und Ihrem Engagement sind Sie genau wie alle anderen Krankenschwestern

und -pfleger bzw. Pflegefachkräfte unverzichtbar für das Klinikum. Um es auf den Punkt zu bringen: mittendrin statt nur dabei!

Das Städtische Klinikum Lüneburg gratuliert herzlich zum 150-jährigen Bestehen und wünscht sich mindestens weitere 80 Jahre Zusammenarbeit!



Dr. Michael Moormann
Geschäftsführer Städtisches Klinikum
Lüneburg gGmbH

*„Werte kann man nicht lehren,
sondern nur vorleben.“ (Viktor Frankl)*

150 Jahre DRK Augusta-Schwesternschaft Lüneburg – ein stolzes Jubiläum, das auch uns in Berlin innehalten und dankbar zurückblicken lässt. Am 13. Mai 1875 in Breslau gegründet, war es die Vision von Kaiserin Augusta und engagierten Frauen, Menschen in Not zu helfen und Pflege auf höchstem Niveau zu leisten. Die bewegte Geschichte führte die Schwesternschaft 1945 nach Lüneburg, wo sie nach Verlust der Heimat in Breslau einen Neuanfang wagte und schnell zu einer festen Größe im Gesundheitswesen der Region wurde.

In den 150 Jahren seit der Gründung hat sich viel verändert – im Gesundheitswesen, in der Politik und in der Gesellschaft. Unser Auftrag ist gleichgeblieben und hat keineswegs an Bedeutung verloren: Fürsorge, Menschlichkeit und Gemeinschaft prägen das Handeln der Augusta-Schwesterinnen bis heute. Im Krankenhaus, im eigenen Alten- und Pflegeheim sowie im eigenen ambulanten Dienst stehen sie für professionelle Pflege und gelebte Menschlichkeit – unabhängig von Herkunft, Konfession oder sozialem Status.

150 Jahre Rotkreuzschwesternschaft sind eine beachtliche Leistung, die wir auch den vielen starken und klugen Frauen verdanken, die mit Geschick und unternehmerischem Gespür die Herausforderungen ihrer Zeit gemeistert haben. Wandel wurde stets als Chance begriffen: Die Öffnung für neue Lebensentwürfe, die Weiterentwicklung der Pflegeangebote und die Ausbildung nach modernen Maßstäben zeugen davon.

Die Augusta-Schwesternschaft ist heute weit mehr als eine karitative Organisation – sie ist eine Institution, ein verlässlicher Partner, ein Zuhause für viele. Sie hat sich von einer traditionellen Schwesternschaft zu einer zukunftsorientierten Organisation gewandelt, die sich durch Anpassungsfähigkeit, Professionalität und Werteorientierung auszeichnet.

Im Namen aller, die von Ihrer Arbeit profitieren durften und dürfen, gratuliere ich herzlich zu 150 Jahren gelebter Solidarität und wünsche weiterhin Kraft, Mut und Zusammenhalt für die Zukunft!



Generaloberin
Edith Dürr
Präsidentin Verband der
Schwesternschaften vom DRK e.V.



WIR STELLEN UNS VOR

◀ Kronprinzessin Cecilie besucht die DRK Augusta-Schwesternschaft anlässlich des 50-jährigen Jubiläums in Breslau.

Die Ideen der DRK-Schwesternschaften wurden in ganz Europa zum Vorbild.

Altersversorgung:

1895 wurde die Pensionskasse für die Altersversorgung eingerichtet, die es bis heute gibt.

Berufstätigkeit von Frauen:

Um 1900 waren Frauen normalerweise auf einen Ernährer angewiesen. Rotkreuzschwestern standen damals schon voll im Beruf. Für ihre soziale Absicherung sorgte die Gemeinschaft im „Mutterhaus“.

Geplante Aus-, Fort- und Weiterbildung:

Die DRK-Schwesternschaften entwickelten schon lange vor staatlichen Ausbildungsbestimmungen Lehrpläne und gründeten 1903 die erste „Oberinnen-Schule“, in der Rotkreuzschwestern Pflegemanagement und -pädagogik lernten. Daraus entwickelte sich später die Werner-Schule vom DRK.

150 Jahre im Zeichen der Menschlichkeit

Kaiserin Augusta, die kluge und zielgerichtete Tochter der Erbprinzessin Maria Paulowna von Sachsen-Weimar, schaffte es, die sich in Preußen vermehrt gegründeten Rot-Kreuz-Vereine am 11. November 1866 zum „Vaterländischen Frauen-Verein“ über die Kriegszeit hinaus zusammenzuschließen. Nicht nur in Preußen begannen diese Frauen-Vereine damit, sich der Ausbildung von sogenannten Berufskrankpflegerinnen zu widmen. Es entstand eine große Anzahl von Mutterhäusern, die den Pflegerinnen eine Heimstätte boten und die Familie ersetzten.

So wurde am 13. Mai 1875 in Breslau (Schlesien) – durch den Vaterländischen Frauen-Verein vom Roten Kreuz und mit finanzieller Unterstützung der preußischen Kaiserin Augusta – die DRK Augusta-Schwesternschaft gegründet. Die ersten Pflegerinnen wurden anfangs sowohl in konfessionellen, als auch in öffentlichen Krankenhäusern in Breslau ausgebildet. Da die Schülerinnenzahl ständig wuchs, entschloss sich die Schwwesternschaft, ein eigenes Krankenhaus mit einer Krankenpflegeschule zu bauen. Das Augusta-Hospital wurde auf dem großen Grundstück des Vaterländischen Frauen-Vereins gebaut und nach seiner Förderin, Kaiserin Augusta, benannt – genauso wie die Schwwesternschaft. Mit der Zeit weiteten sich die Arbeitsgebiete der Augusta-Schwwestern in Breslau aus – schließlich sogar über ganz Schlesien.

„Die erste Unterkunft für die Schwestern war das Einnehmerhäuschen an der Kanther Thorbarriere – für eine Hausmutter (Vorläuferin der Oberin), vier Schwestern und ein Dienstmädchen“, heißt es im Bericht des Herrn Dr. Goebel (leitender Arzt am Augusta-Hospital ab 1906) zur Gründung der Schwwesternschaft. Die Tracht war damals noch die der Diakonissen. Weihnachten 1878 erhielten die Schwestern eine silberne Brosche mit dem Zeichen des Roten Kreuzes. Bereits 1879 zogen die Schwestern in ein größeres Gebäude mit Garten in der Breitestraße 25 um.

Die tägliche Arbeit wurde bereits damals dokumentiert. 1881 machten die Schwestern 180 Krankenbesuche bei Armen und übernahmen Pflege in der Provinz, in Brieg, Trebnitz und vielen anderen Orten. Sie bekamen auch Geldbeträge zur Unterstützung bei Unglücks- und Katastrophenfällen, wie z.B. bei einer Typhusepidemie oder Überschwemmungen von Kinderheimen. Zudem wurde ein Depot für Lazarettpflege angelegt: Krankenwäsche, Bettzeug, Medikamente und Verbandsmaterial. Der Vaterländische Frauen-Verein erklärte sich bereit, Pflegerinnen für Etappen-, Kriegs- oder Feldlazarette für die freiwillige Kriegsrankenpflege zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 1887 zählte die Schwwesternschaft acht Schwestern. 1888 wurde eine der dann schon 12 Pflegerinnen als Gemeindepflegerin nach Marklissa, der ersten Außenstation, ge-

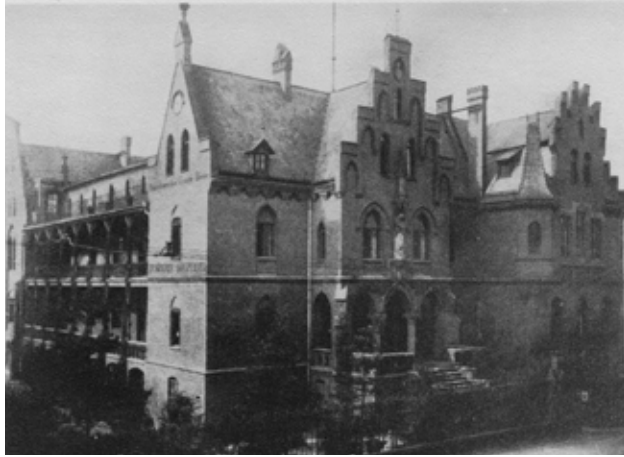
schickt. Im Laufe der Jahre besetzte das Augusta-Hospital weitere Außenstationen: das Städtische Krankenhaus Kattowitz, das Krankenhaus in Bautzen, Sagan, Gnadenberg, Seidenberg, Obernigk, Zabrze, Liegnitz und Görlitz sowie das Wenzel-Hanke-Krankenhaus. Eine Augusta-Schwester übernahm zudem die Leitung eines Roten-Kreuz-Krankenhauses in Japan.

Als Breslau in den letzten Kriegstagen 1945 aufgegeben werden musste, sammelte Oberin Klara von Uthmann die Schwestern in Lüneburg. Dazu reisten zwei Augusta-Schwwestern vier Monate lang mit ihren Fahrrädern durchs Land, um verstreute Mitschwwestern aufzuspüren. Bereits die 75-Jahrfeier der DRK Augusta-Schwwesternschaft wurde nicht mehr in Breslau, sondern in Lüneburg – in den Räumen der Loge – gefeiert. Ehrengast war, wie schon zum 50. Jubiläum in Breslau, Kronprinzessin Cecilie.

Haupteinsatzstelle für die Augusta-Schwwestern in der neuen Heimat wurde seit dem Sommer 1945 das Städtische Krankenhaus Lüneburg. Da die anfängliche Unterkunft in der Uelzener Straße schon bald zu klein wurde, plante Oberin Uthmann in den 1950-er Jahren ein neues Mutterhaus. Nach gut einjähriger Bauzeit wurde am 19. Oktober 1955 dieses in der Heinrich-Heine-Straße eingeweiht. Der damals moderne Bau mit vielen Einzelzimmern, Aufent-

halts-, Gemeinschafts- und Wirtschaftsräumen beherbergte neben dem Schwestern-Altenheim auch eine Schwestern-Vorschule. 1955 gehörten zum Mutterhaus der DRK Augusta-Schwwesternschaft 280 Schwestern – davon etwa 180 Examinierte, 40 Lernschwestern und 15 Vorschülerinnen. 50 pensionierte Schwestern bezogen das Obergeschoss im neuen Mutterhaus. Zwei Augusta-Schwwestern waren 1955 in Korea, zehn in der Ostzone eingesetzt. Zudem betreuten die Augusta-Schwwestern zum damaligen Zeitpunkt die Krankenhäuser in Lüneburg, Dannenberg, Hötter, Pyrmont, Uelzen und Wittingen.

Die Jahre vergingen und die Schwwesternschaft passte sich und das Mutterhaus immer wieder an die Bedürfnisse der Zeit an. Als 1968 das Eheverbot für die Schwestern aufgehoben wurde, änderten sich die familiären Strukturen. Immer weniger pensionierte Schwestern verbrachten ihren wohlverdienten Ruhestand im Mutterhaus. Dafür öffnete sich dieses für pflegebedürftige Frauen aus Lüneburg – anfangs mit 44 Einzelzimmern. 1998 stand ein dringend notwendiger Um- und Ausbau an, währenddessen die Bewohnerinnen und auch die Verwaltung sowie die ambulante Pflege in das Altenheim Hasenburg umzogen. Bereits ein Jahr später konnten alle in das neue Mutterhaus zurückkehren, das nun komfortabel sowie alten- und behindertengerecht ausgestattet war.



1885/1886

Ansicht Mutterhaus (links) und Augusta-Hospital in Breslau (rechts)



1925

Kronprinzessin Cecilie besucht die Augusta-Schwesternschaft anlässlich des 50-jährigen Jubiläums in Breslau.



1950

75-Jahrfeier der DRK Augusta-Schwesternschaft in Lüneburg in der Loge.



1954

links: Richtfest des neuen Mutterhauses in Lüneburg

1955

rechts: Neubau des Mutterhauses in der Heinrich-Heine-Str.



1929/1930

Der Cecilienbau des Augusta-Hospitals in Breslau war der erste Erweiterungsbau des Hospitals. Er trägt den Namen von Kronprinzessin Cecilie, die sich in den 1920-er Jahren verstärkt der karitativ-sozialen Arbeit widmete und Vorsitzende der Schwesternschaft war.

1908

Kronprinzessin Cecilie mit Augusta-Schwestern



Schülerinnen im Wandel der Zeit

v.l.n.r.: Schülerinnen damals, in grauer Tracht, in weißer Tracht und Auszubildende heute



ZEITREISE AUSBILDUNG



links: Vorschülerinnen 1965
rechts: Auszubildende heute

Agnes Karll – eine von uns

Die Krankenschwester und Reformerin der deutschen Krankenpflege wurde 1868 in Embesen – in der Nähe von Lüneburg – geboren. 1887 begann die damals 19-jährige Agnes Karll ihre Ausbildung in einem hannoverschen Krankenhaus. Sie stellte sehr schnell fest, dass Krankenschwestern bis zu 20 Stunden täglich arbeiten mussten, ohne dabei eine leistungsgerechte Bezahlung zu bekommen. Während in anderen Berufen auch damals schon Renten- und Krankenversicherungsschutz bestand, galt dies für die Krankenschwestern nicht. Diese sowie weitere Missstände thematisierte Karll immer wieder in Stellungnahmen und Schriften, um die Gesellschaft auf diese Problematik hinzuweisen. Sie forderte als Erste in Deutschland 1902 eine einheitliche dreijährige Ausbildung für den Beruf, eine staatliche Prüfung und ein staatliches Zeugnis. Diese Forderungen sind – zumindest teilweise – erst 1965 verwirklicht worden. 1903 gründete Agnes Karll die Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands, den Vorläufer des heutigen DBfK. 1904 war sie maßgeblich an der Gründung des International Council of Nurses beteiligt, dessen Präsidentin sie 1909 wurde.

Ausbildung im Wandel der Zeit

Zusammen mit dem Städtischen Klinikum Lüneburg bietet die DRK Augusta-Schwesternschaft seit nunmehr 80 Jahren die Pflegeausbildung in Lüneburg an.

In den vergangenen 80 Jahren hat sich die Arbeit als Pflegefachperson in Krankenhäusern – aber auch im stationären oder ambulanten Setting – stark verändert. Eva Spyra berichtete in ihrem Tagebuch von ihrer Zeit als Vorschülerin 1937 in Breslau: „Der Dienst begann morgens um 6 Uhr und endete abends um 20 Uhr, nie eher, höchstens später. Dazwischen lagen ein bis zwei Freistunden und die Pausen der fünf Mahlzeiten. (...) Einen freien Nachmittag gab es für uns noch nicht, diese Vergünstigung erwartete uns erst auf der Station. Am freien Sonntag mussten wir morgens bis 8 Uhr in der Küche Dienst tun, mittags von 12 bis 14 Uhr noch einmal, und am Abend um 20:30 Uhr zum obligatorischen Schwesternabend erscheinen.“ Dennoch beschreibt Spyra das Zusammensein als „gemütlich“. Als Lernschwestern teilten sie sich zu dritt ein Zimmer.

„Ich habe als Vorschülerin 1965 das Jubiläum der DRK Augusta-Schwesternschaft in Lüneburg miterlebt. Das war ein tolles Ereignis, das mit einem festlichen Gottesdienst in der Johanniskirche begangen wurde, zu dem auch der damalige Landesbischof Hanns Lilje angereist war“, erinnert sich Helga Kiesbye an das Jubiläum vor 60 Jahren.

Damals hatten die Rotkreuzschwestern noch gestärkte weiße Hauben mit sieben Falten – für jeden Rotkreuzgrundsatz eine – sowie weiße Schürzen über ihren grauen Kleidern an. Die Schülerinnen hatten eine weiße Haube, die Examinierten unterschieden sich durch den Schriftzug mit DRK, den sie auf ihrer Haube tragen durften. Auch die Größe der Rotkreuzschwestern-Brosche unterschied die Schülerinnen von den Examinierten.

Gewohnt haben die Schülerinnen damals im Schwesternwohnheim – zu zweit in einem Zimmer, erinnert sich Edeltraut Rennau. Auch hier herrschte noch eine strenge Hausordnung und an Tanzen oder Kino war nicht zu denken. Freitags, so wusste Rennau zu berichten, war der Tag der Binden, Platten und Tupfer: „Riesige Beutel gewaschener Binden und Mull kamen zum Aufbereiten auf die Station. Einmalhandschuhe und Wegwerfartikel gab es damals nicht – alles musste nach der Nutzung sterilisiert und wieder aufbereitet werden.“

Es war früher nicht alles besser, erinnerte sich die pensionierte Rotkreuzschwester Rennau, die von 1954 bis 1957 in Lüneburg gelernt hat. „Morgens sind wir um 6 Uhr zum Dienst, mittags war frei und dann haben wir wieder bis 8 Uhr abends gearbeitet“, erzählte sie. „Das können sich heute Auszubildende gar nicht mehr vorstellen.“

Seitdem ist viel Wasser die Ilmenau hinuntergeflossen, im Pflegeberuf hat sich viel verändert – in der Ausbildung auch.

Die letzte große Veränderung stand 2020 an, als die generalistische Pflegeausbildung eingeführt wurde. Mit ihr wurden die ehemals drei Ausbildungsberufe – Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie Altenpflege – zusammengelegt. Grund hierfür war zum einen die internationale Anschlussfähigkeit. Mit dem neuen Abschluss zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann haben Auszubildende heute einen international anerkannten Berufsabschluss, was auch zur Attraktivität des Berufsbildes beiträgt. Zum anderen wurde diese Anpassung auch nötig, um den stetig steigenden Anforderungen an den Beruf gerecht zu werden. Denn: Die neue Ausbildung bildet künftige Pflegefachpersonen aus, alle Versorgungssettings und Altersstrukturen in den Blick zu nehmen.

Daran anschließen muss, da sind sich nahezu alle Pflegefachverbände einig, eine konzeptionelle Weiterbildungsstruktur sowie eine Bachelor- und Masterstruktur, wie es sie bereits in anderen europäischen Ländern gibt. Die Augusta-Schwesternschaft gibt ihren Auszubildenden neben pflegefachlicher Kompetenz – früher wie heute – zudem ein grundlegendes berufsethisches Fundament mit: Werte, die verbinden.

Kiara Kroeger, Auszubildende im 2. Lehrjahr, kann sich das Leben als Pflegekraft, wie Eva Spyra, Helga Kiesbye oder Edeltraut Rennau es beschreiben, heute nicht mehr vorstellen. Auch wenn sie die Erinnerung daran, wie die Schülerinnen damals offenbar zusammengehalten haben, echt schön findet, ist sie froh, dass sich so einiges geändert hat und auch Auszubildende viel selbstständiger sind als früher.

Sie beschreibt ihre Ausbildung als umfangreich mit vielfältigem Aufgabenspektrum und erklärt, was sie heute schon alles in der Ausbildung lernen und durchführen dürfen. Neben dem Messen der Vitalzeichen und dem Verbandswechsel dürfen die Auszubildenden heute – unter professioneller Anleitung – beispielsweise auch Antibiosen richten. Sie beschreibt den intensiven und guten Kontakt zu ihren Praxisanleitenden, die den Auszubildenden immer zur Seite stehen: „Wir dürfen schon viel selbstständig machen. So lernt man viel. Und wenn man was nicht weiß oder unsicher ist, können wir uns immer Verstärkung holen. Es ist wirklich toll“, erklärt sie.

Die Auszubildenden heute lernen nahezu alle Stationen im Klinikum kennen und können überall „reinschnuppern“, haben aber auch jeweils einen Einsatz im Alten- und Pflegeheim der Augusta-Schwesternschaft sowie im Ambulanten Pflegedienst.



20. Juni 2001: Abschiedsfeier Oberin Schlussnuss

Die Amtsübergabe war ein großes Fest, dem nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch viele Gäste beiwohnten.



Ewigkeitssonntag

Seit jeher wird in der Schwesternschaft der Verstorbenen am Totensonntag mit einem Namensstern und einem Licht gedacht.



Auslandseinsätze

Egal ob auf Haiti (li.) oder in Pakistan (Mitte), ob in Afghanistan, Sri Lanka, Nordkorea oder dem Jemen: Augusta-Schwester Heidi Hecht-Wendt ist seit 2008 regelmäßig in Auslandseinsätzen des Deutschen Roten Kreuzes und hilft Menschen in Not. Das tun Rotkreuzschwestern im Übrigen schon seit Jahrzehnten: (re.) Rotkreuzschwestern auf ihrem Weg zum Einsatz auf dem Sanitätsschiff Helgoland.



Bundeskongresse

Bis 2016 fanden regelmäßig alle zwei Jahre die Kongresse des Verbandes der Schwesternschaften statt, wie beispielsweise 2005 in Hamburg, 2013 in Chemnitz oder 2016 wieder in Berlin. Auch Augusta-Schwester waren immer mit vor Ort, wenn es darum ging, sich fortzubilden oder die Gemeinschaft zu feiern.



Musik liegt in der Luft

Feste soll man feiern, wie sie fallen: Dieses Motto wird in der DRK Augusta-Schwesterenschaft gelebt. Die Begeisterung für Musik von Oberin Elisabeth Gleiß färbt ab, so dass es seit jeher immer Musik zu jedem Anlass gibt!

Kein Wunder, dass 2010 – von Spendengeldern finanziert – eine Orgel ins Wohnzimmer des Augusta-Hauses einzog. Neben dem Klavier, der Flöte, der Gitarre und den Veeh-Harfen wird auch sie regelmäßig gespielt.





16. Juni 2005

Die Einweihungsparty für das Augusta-Haus mit offizieller Schlüsselübergabe war ein weiterer Meilenstein für die DRK Augusta-Schwesternschaft.



2006

Mit einigen Mitgliedern besuchte Oberin Elisabeth Gleiß Breslau und die alte Wirkungsstätte der Augsta-Schwestern, wo alles einst begann.



Sülfmeisterumzüge

Seit 2005 nimmt die Augusta-Schwesternschaft regelmäßig an den Kopefest-Umzügen anlässlich der Sülfmeistertage der Stadt Lüneburg teil – und hatte sichtlich immer Spaß, egal bei welchem Wetter!



2007

In Vorbereitung auf die Stintnacht legt auch Oberin Elisabeth Gleiß Hand an bei der Stintanfertigung ... und dann hängt der Schwesternschafts-Stint mit Haube am Stand der DRK Augusta-Schwesternschaft!



Mitglieder-Events werden groß geschrieben

Egal ob Frischlingsfest, Meet & Greet, Kochkurs oder Radausflug: In der Augusta-Schwesternschaft wird Zusammenhalt und familiäre Bindung groß geschrieben.





FÜREINANDER + MITEINANDER

◀ Mit der Veranstaltung „Wir für uns“ am 13. März 2019 in Berlin hat der Verband der Schwesternschaften vom Roten Kreuz e.V. Rotkreuzschwestern aus ganz Deutschland nach Berlin eingeladen. Auch Augusta-Schwestern waren vor Ort in der STATION Berlin und haben das „Miteinander“ gefühlt und gefeiert.

Von der Fürsorgegemeinschaft zur Verantwortungsgemeinschaft

1968 beendete der Verband der Schwesternschaften vom Roten Kreuz e.V. die Prämisse der Ehelosigkeit für Rotkreuzschwestern, was einen Umbruch in der Pflege einleitete. Das Privatleben gewann für Rotkreuzschwestern an Bedeutung und in Lüneburg führte dies zu einem deutlichen Anstieg der Mitglieder in der DRK Augusta-Schwesternschaft.

Gleichzeitig verlor das Mutterhaus als Versorgungsmittelpunkt an Bedeutung, entwickelte sich aber zum Zentrum des Vereinslebens und der Gemeinschaftsförderung. Das Mutterhaus ist auch heute noch das Zuhause der Augusta-Schwestern.

Im Zeichen von Demokratie und Tradition

Ein stolzes Jubiläum: 150 Jahre. Es ist eine Zeitspanne, die von unzähligen Momenten der Hilfe, des Trostes und der unermüdlichen Einsatzbereitschaft geprägt ist. 2025 feiern wir das beeindruckende Bestehen unserer DRK Augusta-Schwesternschaft, einer Gemeinschaft, die tief in der Tradition verwurzelt ist und die gleichzeitig stets den Werten der Demokratie verpflichtet ist.

Die Gründung unserer Schwesternschaft vor anderthalb Jahrhunderten entsprang dem humanitären Gedanken, Leid zu lindern und in Notlagen beizustehen. Dieser Gründungsgedanke, inspiriert von den Idealen des Roten Kreuzes, bildet das unerschütterliche Fundament unserer Gemeinschaft – eine Tradition der Nächstenliebe, die von Generation zu Generation weitergetragen wurde und wird. Doch unsere Schwesternschaft ist mehr als nur die Bewahrung einer ehrenvollen Vergangenheit. Sie ist ein lebendiger Organismus, der sich stetig weiterentwickelt und die Prinzipien der Demokratie in ihrem Inneren lebt.

Als ein Verein von Frauen haben wir von Beginn an auf die Kraft der Gemeinschaft, die Mitbestimmung und den gleichberechtigten Austausch gesetzt. Jede Stimme zählt, jede Perspektive wird gehört. Diese demokratische Kultur hat es uns ermöglicht, uns an die sich wandelnden Bedürfnisse der Gesellschaft anzupassen und immer wieder neue Wege

zu finden, um zu helfen. In diesen 150 Jahren haben unsere Schwestern unzählige Male ihre Stärke und ihr Engagement bewiesen – sei es in Friedenszeiten oder in den Wirren von Kriegen und Katastrophen. Sie waren und sind ein Anker der Hoffnung, ein Zeichen der Menschlichkeit in oft schwierigen Zeiten. Dabei vereinen sie auf bewundernswerte Weise die Würde und den Respekt vor der Tradition mit dem Mut und der Offenheit für neue Ideen und demokratische Prozesse.

Das Besondere an unserem Frauennetzwerk ist bis heute unsere Gemeinschaft. Aufgrund der Vereinsstruktur wählen wir unsere Vorsitzende, die Oberin, nach einer Testphase selbst und entscheiden, ob sie im Amt bleibt. Auch wenn diese – zusammen mit dem Vorstand, der aus gewählten Augusta-Schwestern sowie ehrenamtlichen Mitgliedern besteht – den Takt angibt, gibt es wohl keinen anderen Arbeitgeber, der so demokratisch organisiert ist.

Durch den Schwesternbeirat haben die Augusta-Schwestern zudem die Möglichkeit, aktiv die Geschicke und Ausrichtung der Schwesternschaft mitzugestalten und bei der „Auswahl der Musikstücke“ mitzuentcheiden. Die Vorstands- sowie die Beiratsschwestern werden regelmäßig auf den Mitgliederversammlungen gewählt. Diese finden – auch außerhalb von Wahlzyklen – mindestens einmal im Jahr statt und bieten den Mitgliedsschwestern die

Möglichkeit sich einzubringen, Fragen zu stellen aber auch zu eruieren, ob der Takt, den der Vorstand und die Oberin vorgeben, ihnen noch gefällt. Hier werden zudem neue Impulse vorgestellt und politische Vorschläge debattiert und eingeordnet.

Unser Jubiläum ist ein Moment, um all jenen Frauen zu danken, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz, ihrer Empathie und ihrem Engagement die Geschichte unserer Schwesternschaft geschrieben haben. **Sie** sind es, die die Werte von Menschlichkeit und Demokratie tagtäglich mit Leben füllen.

Dennoch – oder gerade deshalb – würde auch in der DRK Augusta-Schwesternschaft ohne Ehrenamt etwas fehlen. So bringen sich häufig pensionierte Augusta-Schwestern in ihrer Freizeit weiterhin ins Vereinsleben ein oder stehen als Mentoren für die Jungen zur Verfügung. Auch die Vorstands- und Beiratsschwestern bekleiden ihre Funktion ehrenamtlich in ihrer Freizeit. Sie tun dies gerne, um ihren Kolleginnen und Kollegen ein gutes Arbeitsumfeld und eine tolle Arbeitsatmosphäre zu ermöglichen. Sie sind für ihre Mitschwestern Ansprechpartner in den Gestaltungsbereichen und sind Vermittler, wenn das Musikstück mal außer Takt gerät. Sie helfen und klären individuelle Situationen z.B. mit dem Vorstand.

Die Augusta-Schwesternschaft bildet zudem ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus, die nach dem Motto unterstützen: „In guten Tagen Freunde werden – am Lebensende Beistand sein.“ Denn oft wohnen Familie und Freunde weit entfernt und können nicht regelmäßig zu Besuchen kommen. Dann kommen die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ins Spiel, die unsere Bewohnerinnen und Patienten begleiten und ihnen Zeit schenken. Egal, ob bei einem Besuch mit Gesprächen, einem Spaziergang oder einer gemeinsamen Aktivität: Zuwendung und Nähe helfen, den Alltag zu gestalten. So haben am Ende alle etwas davon: Die Patienten und Bewohner genauso wie unsere Pflegekräfte, die dadurch entlastet werden.

Ob durch die Teilnahme an Bundeskongressen und Tagungen, durch die Förderung von Fort- und Weiterbildung oder die Mitgliederversammlungen und gemeinsame Events wie „Meet & Greet“, „Frischlingsfest“ oder die Teilnahme am Firmenlauf – die DRK Augusta-Schwesternschaft hat eine ausgeprägte Gemeinschaftsstruktur, die noch dazu demokratisch organisiert ist.

Wir blicken zurück auf 150 Jahre voller bedeutsamer Geschichte. Wir gehen mit Zuversicht in die Zukunft, in der die Tradition der Hilfe und die Kraft der demokratischen Gemeinschaft weiterhin das Fundament bilden.

2008

Die Oberinnen sind zu Besuch in Lüneburg. Nach dem offiziellen Empfang im Rathaus durch den damaligen OB Mägde geht es weiter zur Kutschfahrt inkl. Sightseeing und dann in die Schwesternschaft.



Ein bisschen Spaß muss sein ...

Oberin Elisabeth Gleiß ist für jeden Spaß zu haben – und auch ihre Mitglieder sind immer mit dabei.



2014: 140-Jahrfeier in Lüneburg

75 Jahre Breslau | 75 Jahre Lüneburg: Das war ein guter Anlass, um ein rauschendes Fest zu feiern. Auch der Wettergott war uns hold, als sich die Promeninz aus Lüneburg und Berlin 2014 einfand – ebenso wie viele Oberinnen-Kolleginnen aus den anderen Schwesternschaften.





2016: Ausflug nach Solferino

Nachdem die DRK Augusta-Schwesternschaft den 1. Platz beim Wettbewerb des Verbandes zum Thema Berufsethische Grundsätze belegt hat, ging es auf die Spuren Henry Dunants nach Italien ...

... und neben den Besuchen aller wichtiger DRK-Stätten, blieb noch Zeit für leckeres Essen und Dolce Vita.



Alltag in der DRK Augusta-Schwesternschaft

Gerade für die Bewohnerinnen und Bewohner des Alten- und Pflegeheimes ist es eine willkommene Abwechslung, wenn Live-Music-Now aus Hamburg kommt oder AMEA spielt. Aber auch die Sternsinger, Schulkinder oder tolle Nachmittage, organisiert vom Sozialen Dienst, sind Highlights für alle.



Ich lauf und lauf und lauf ...

Nach gelaufenen Kilometern bei der Teilnahme am Firmenlauf schmeckt das alkoholfreie Bier jedes Jahr besonders gut...

... und ist absolut konform mit unseren Grundsätzen, die wir CD-gerecht getragen haben.



Alltag in der DRK Augusta-Schwesternschaft

Nicht nur unsere Mitglieder dürfen feiern, auch für unsere Bewohnerinnen und Bewohner tun wir alles, damit es ihnen bei uns gut geht.



2023

Zwei Tage lang begleitet ein Filmteam die Augusta-Schwester durch das Alten- und Pflegeheim sowie das SKL. Dabei entstanden nicht nur interessante Fotos, sondern auch tolle Imagefilme für Social Media.



September 2023

Auch in diesem Jahr schließen wieder 15 Pflegekräfte die Weiterbildung zur Palliative Care Fachkraft erfolgreich ab. Unter ihnen auch zahlreiche Augusta-Schwester. Herzlichen Glückwunsch und Danke an Sabine Rennau, die die Interessierten seit Jahren fachlich und organisatorisch bestens betreut.



Alltag in der DRK Augusta-Schwesternschaft

Ausbildungsbörsen, Weihnachtsfeiern, Fortbildungen, Abschlussfeiern: Es gibt immer viel zu tun in der Schwesternschaft – auch für unsere Bewohnerinnen und Bewohner. Und nebenbei tobt auch noch der Alltag ...



2025

Die DRK Augusta-Schwesternschaft wird 150 Jahre. Wenn das kein Anlass zur Freude und zum Feiern ist!

Am 26. Juni 2025 wurde das Jubiläum im Garten der Augusta-Schwesternschaft begangen. Gleichzeitig verabschiedeten wir uns nach 24 Jahren von Oberin Elisabeth Gleiß, die in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist.



Augusta-Schwester – mehr als ein Beruf

In einer Welt, die oft von Unruhe und Herausforderungen geprägt ist, stehen Rotkreuzschwestern als Leuchtfener der Hoffnung und des Mitgefühls. Ihr Job ist mehr als nur ein Beruf, er ist eine Berufung, getragen von den Grundsätzen der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Die Gemeinschaft der Rotkreuzschwestern ist stark und unterstützend. Wir haben uns daher mal bei den Augusta-Schwestern umgehört, was es für sie bedeutet, eine Rotkreuzschwester zu sein.



Despina Kabelitz

Ich bin DRK-Schwester nicht nur, weil es ein Beruf ist, sondern weil es eine Verbindung ist, die mein Herz berührt. Es ist mehr als eine Aufgabe. Es ist ein Gefühl. Ein Zuhause. Eine zweite Familie. Von Anfang an habe ich gespürt: Hier bin ich richtig. Hier wird Zusammenhalt nicht nur gesagt, hier wird er gelebt. Echtes Miteinander, echtes Für-einander. In der Schwesternschaft habe ich etwas gefunden, was ich so noch nie erlebt habe: eine Form der Unterstützung, die tief geht, die stärkt, die trägt. Wenn ich falle, sind da Hände, die mich auffangen. Wenn ich zweifle, sind da Worte, die mich aufrichten. Und wenn ich einfach nur ich bin, dann bin ich hier willkommen – genau so. Ich liebe das, was wir hier gemeinsam leben: Wertschätzung. Wärme. Vertrauen. Stille Gesten, die mehr sagen als Worte. Blicke, die sagen: „Ich bin da.“ Inmitten all dessen steht für mich auch eine Frau, die mit ihrem Herzen geführt hat: Frau Gleiß, eine Chefin, wie man sie sich nur wünschen kann: mit Weitblick, Menschlichkeit und echter Nähe.

Die DRK-Schwesternschaft hat mein Leben verändert. Sie hat mir Mut geschenkt und Menschen, die mich sehen, wirklich sehen. Ich bin dankbar für jede Begegnung, für jede Schwester, für jede stille Heldin an meiner Seite. Und ich bin stolz sagen zu können: Ich bin Augusta-Schwester aus tiefstem Herzen und würde mich immer wieder dafür entscheiden. Danke, dass es euch gibt. Danke für dieses große **WIR**. Auf viele weitere Jahre voller Verbundenheit, Mitgefühl und Liebe.



Cornelia Michels

Ich bin Augusta-Schwester, weil ich die Werte und den Zusammenhalt in dieser Gemeinschaft sehr schätze.

Gerade in der heutigen Zeit merke ich, wie wichtig diese gelebte Menschlichkeit im täglichen Miteinander ist. Gleichzeitig wird eine moderne, professionelle Pflege gefördert, um auch für die Zukunft gewappnet zu sein.

Ich bin eine Rotkreuzschwester, weil ich so einen verlässlichen Partner und ein großes Netzwerk zur Seite habe. Ich habe jemanden, der mich in meiner beruflichen Entwicklung individuell unterstützt, z.B. nach Krankheit, bei familiären Verpflichtungen oder bei der Teilnahme an Fachweiterbildungen. Die Gemeinschaft gibt mir Kraft und ich habe die Möglichkeit mitzuentwickeln und mitzugestalten.



Sibylle Schulz

Ich bin Augusta-Schwester, weil ich überzeugt davon bin, dass wir eine starke Gemeinschaft sind. Wir leben das Füreinander und Miteinander und das bedeutet ein ständiges Geben und Nehmen.

In dieser Balance arbeiten wir professionell zum Wohle der uns anvertrauten Menschen – unerheblich ob im Krankenhaus, im Pflegeheim oder in der Häuslichkeit.

Wir sind Teil der weltweit größten Hilfsorganisation und damit stellen wir uns unter die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes. Diese Werte sind mir wichtig und aus diesem Grunde bin ich Rotkreuzschwester!



Christine Krüger



Sabine Rennau

Ich bin Augusta-Schwester, weil Menschlichkeit als einer der obersten Rotkreuzgrundsätze für mich eine sehr wichtige Rolle spielt. Der Mensch, den wir pflegen, steht bei uns im Mittelpunkt. Ich habe immer so gepflegt, wie ich selbst später auch einmal gepflegt werden möchte.

Unser ethisches Fundament ist für mich die tragende Säule und die Motivation, dass ich Rotkreuzschwester geworden und es auch jetzt noch als pensionierte Schwester im Ehrenamt bin.

Rotkreuzschwester sein heißt: mitgestalten, mitbestimmen und mitverantworten. Wir sind eine starke Gemeinschaft, deren Stärke in der Vielfalt liegt.

Ich bin Ausugsta-Schwester aus Überzeugung – weil ich Menschen helfen kann. Es erfüllt mich, für andere da zu sein, sie zu begleiten, zu stärken und ihnen in schwierigen Momenten zur Seite zu stehen.

In der DRK Augusta-Schwesternschaft erlebe ich ein starkes, familiäres Miteinander. Wir unterstützen uns gegenseitig, teilen Erfahrungen und wachsen gemeinsam an unseren Aufgaben. Diese Gemeinschaft gibt mir das Gefühl, Teil von etwas zu sein.

Des Weiteren schätze ich die vielfältigen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sehr, die mir geboten werden. Ob Fachweiterbildung, Fortbildung oder Seminare – ich kann mich kontinuierlich weiterentwickeln und meine Fähigkeiten ausbauen.

Diese Kombination aus gelebter Menschlichkeit, starken Werten, kollegialem Zusammenhalt und individueller Entwicklungschancen macht es für mich so erfüllend, ein Teil der DRK Augusta-Schwesternschaft zu sein.



Desiree Lubos

Permanente Herausforderungen

Pascale Hilberger-Kirlum ist ebenfalls Rotkreuzschwester und kennt die Vorzüge der Mitgliedschaft in einer DRK-/BRK-Schwesternschaft. Sie weiß aber auch, was es heißt, die immer komplexer werdenden Herausforderungen im Gesundheitswesen zu bewältigen.

Liebe Frau Hilberger-Kirlum, warum sind Sie Rotkreuzschwester geworden?

Ich habe nach dem Abitur an der Berufsfachschule der Rotkreuzschwesternschaft München meine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester absolviert. Dort waren damals schon unterschiedliche Einsatzorte in der praktischen Ausbildung Gang und Gebe – das hat mich interessiert. In den darauffolgenden Jahren habe ich die Möglichkeit der Gestellung als klaren Vorteil gegenüber anderen Arbeitgebern kennengelernt. Es ermöglicht mir immer wieder zwischen verschiedenen Einsatzorten zu wechseln – ohne großen Aufwand. Auch wenn ich anfangs mit dem Modell „Frauenverein“ nicht viel anfangen konnte, so bin ich heute überzeugte Verfechterin.

Was spricht aus Ihrer Sicht dafür, in einer DRK-Schwesternschaft tätig zu werden?

Bei mir waren es folgende Gründe: vielfältige Einsatzmöglichkeiten, interessante Arbeitsfelder, Möglichkeiten von Karrierewegen im Pflegeberuf, explizite Förderung von Frauen, um nur einige zu nennen.

Rotkreuzschwesternschaften blicken auf eine über 150-jährige Geschichte und damit auch auf eine lange Tradition in der beruflichen und berufspolitischen Interessenvertretung zurück. Sie haben sich seit jeher der Förderung von Frauen im Pflege- und Hebammenberuf verschrieben. Durch die Vereinsmitgliedschaft hat man als Rotkreuzschwester die Möglichkeit, basisdemokratisch und direkt die Geschicke seiner Schwesternschaft mitzugestalten. Das ist aus meiner Sicht ein großer Pluspunkt! Die Möglichkeit, als Rotkreuzschwester an Auslandseinsätzen des IKRK teilzunehmen, ist zudem eine interessante Perspektive, die sich als Mitglied in einer DRK-Schwesternschaft auftut. Die Bedeutung von

krisengeschulten Pflegefachpersonen rückt in Zeiten von nationalen Krisen zudem in den Vordergrund. Rotkreuzschwestern haben hier eindeutig die Nase vorn.

Welche Rolle spielen die Rotkreuzgrundsätze in Ihrem beruflichen Alltag?

Die Rotkreuzgrundsätze haben definitiv meine Berufsidentität und mein beruflichen Selbstverständnis als Kinderkrankenschwester mitgeprägt. Sie haben mir geholfen, eine wertebasierte Grundhaltung im Pflegeberuf, gegenüber den anvertrauten Menschen, Angehörigen aber auch gegenüber Kolleg*innen, anderen Berufsgruppen uvm. zu entwickeln. In meiner heutigen Position würde ich von professioneller Verantwortung und Haltung sprechen, die sich an den Rotkreuzgrundsätzen orientiert.

Sie sind ja u.a. auch Vizepräsidentin des Deutschen Pflegerates (DPR). Was war Ihr persönlicher Auslöser, sich ehrenamtlich berufspolitisch zu engagieren?

Dazu möchte ich ein wenig ausholen, denn es gab mehrere Faktoren. Die Initialzündung zur „Politisierung“ als beruflich Pflegende habe ich im Rahmen meines Pflegepädagogikstudiums an der Katholischen Stiftungsfachhochschule in München erlebt. Dort habe ich Lehrende und Kolleg*innen kennengelernt, die sich dieselben Fragen wie ich gestellt haben: Warum ist die Situation in der Pflege so wie sie ist? Wie kann sie nachhaltig verbessert/verändert werden etc.? Dort gab es das Umfeld und den Raum für kritische Reflexion und die Möglichkeit, Pflege als politischen Beruf zu verstehen und in diesem Duktus weiterzuentwickeln. Insbesondere das Thema „Pflegekammer“ und das Ringen um eine erfolgsversprechende Lösung in Bayern haben mein politisches Interesse geweckt. Als Studentin bin ich übrigens auf meine erste Pflege-Demo gegangen.

Nach dem Studium habe ich direkt meine erste Stelle als Referentin für Berufs- und Pflegepolitik bei der Schwesternschaft München vom BRK e.V. angetreten und habe mir in den folgenden Jahren das (berufs-)politische Feld erarbeitet. In diesem Zusammenhang wurde ich 2020 angefragt, ob ich den Verband der Schwesternschaften

vom DRK e.V. als Delegierte im Deutschen Pflegerat vertreten möchte.

Welche sind die größten Herausforderungen, denen die Schwesternschaften im Bereich der Pflege in Deutschland gegenüberstehen?

Schwernschaften sind aufgrund ihrer Struktur häufig in der Rolle eines gemeinnützigen Trägers von Gesundheitseinrichtungen (Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, amb. Pflegedienste etc.) und Trägers von Bildungseinrichtungen im Gesundheitswesen. Sie stehen damit vor den gleichen Herausforderungen wie alle anderen Anbieter im Gesundheitssystem: Stichwort Ressourcenmangel, insbesondere Nachwuchs- und Fachkräftemangel – geschäftsfeldübergreifend, insuffiziente Ausfinanzierung von Versorgungseinrichtungen, Inflation, Energiekostensteigerungen etc.

Darüber hinaus bleibt die Mitgliederbindung eine zentrale Herausforderung, der die einzelnen Schwesternschaften mit unterschiedlichen Strategien begegnen. Hier spielt insbesondere das jeweilige Vereinsleben innerhalb der Schwesternschaft eine nicht unerhebliche Rolle. Satzungsgemäße Aufgabe ist es außerdem, als Teil des DRK bei dessen Aufgaben mitzuwirken. Von größter Aktualität ist für uns als Verband der Schwesternschaften deshalb das Thema „gesundheitlicher Bevölkerungsschutz“ – sowohl was Krise bzw. Katastrophe als auch den Zivilschutzfall anbelangt.

Die politische Themensetzung der einzelnen Schwesternschaften erfolgt, je nachdem wo das Thema angesiedelt ist, auf der Landesebene oder über den VdS auf der Bundesebene.

Die Themen werden über unser berufspolitisches Netzwerk gespielt: Das ist beispielsweise das DRK (über unsere Präsidentin), wie über der DPR, oder auch den persönlichen Kontakt zu Abgeordneten in den Landesparlamenten und im Deutschen Bundestag. Zentral ist aus meiner Sicht fachliche Überzeugungskraft, aber auch Mut und Geduld beim „Bohren dicker Bretter“.

Die größte Herausforderung geht jedoch mit der Tatsache einher, dass wir eine mehrheitlich weibliche Berufsgruppe sind: Die politisch und gesellschaftlich verfestigten Narrative (wie z.B. „Pflege kann jeder“) und Geschlechtsstereotypisierungen der Pflege sowie die strukturellen Nachteile, die insbesondere von Frauen ausgeübte Berufszweige haben, gilt es nachhaltig zu verändern.

Hier glaube ich an die Wirkung von Vorbildern: Wer Pflege als politischen Beruf kennenlernt, wer auf engagierte Lehrende, Berufskolleg*innen, Vorgesetzte trifft, der kann gar nicht anders, als sich zu engagieren, sei es in einem Berufsverband oder einer Pflege-Gewerkschaft.

Wie können die Schwesternschaften einen Beitrag zur politischen Mündigkeit ihrer Mitglieder leisten?

Politische Mündigkeit entsteht aus einem Bildungs- und Erfahrungsprozess und dem Bewusstsein, aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft, der Politik aber auch des direkten Arbeitsumfeldes mitwirken zu können. Voraussetzung ist eine Wissensbasis um Beteiligungs- und Veränderungsmöglichkeiten sowie geschützte Räume für Kritik und Reflexion.

Wir als Schwesternschaften wollen unsere Mitglieder aktivieren, bereits von der Ausbildung an Pflege als politischen Beruf zu verstehen: mit der Bereitstellung von Plattformen und Medien (soziale Medien, Vereinsdrucksachen etc.), mit der Weitergabe von Informationen (z. B. aus dem DPR), mit Formaten für Partizipation und politische Bildung, mit Veranstaltungen, die Austauschmöglichkeiten nach innen wie nach außen bieten, mit berufspolitischen Vorbildern (z.B. Engagement der Vorsitzenden), um nur einige Ideen zu nennen. Eine politische Haltung zum eigenen Beruf darf kein nice-to-have sein, sondern ist ein Muss.



Pascale
Hilberger-Kirlum
Referentin für Pflege- und
Verbandspolitik im VdS,
Vizepräsidentin DPR



75-Jahrfeier der DRK Augusta-Schwesterschaft – bereits in Lüneburg in der Loge.

MENSCHEN & ZAHLEN

Oberinnen der Schwesternschaft

1875-1908
Oberin Johanna Urbschat

1908-1920
Oberin Juliane Husstedt

1920-1959
Oberin Klara Uthmann

1959-1974
Oberin Ottilie Arpke

1974-1981
Oberin Else Ahlgrim

1981-1992
Oberin Irma Totzki

1992-2001
Oberin Kirsten Schlusnuss

2001-2025
Oberin Elisabeth Gleiß

seit Juni 2025
Oberin Christine Krüger



Büste einer Oberin ohne Namen, die in jeder DRK-Schwesterschaft steht.

Zahlen und Fakten



Mitglieder insgesamt: 244
davon Auszubildende: 20
davon Fördermitglieder: 54



Pensionierte: 43



Mitarbeitende: 80



Alten- und Pflegeheimplätze: 78
Patienten Ambulanter Pflegedienst: 190

MENSCH
LICHKEIT
UNPARTEI
LICHKEIT
NEUTRALITÄT
UNABHÄNGIGKEIT
FREIWILLIG
KEIT EINHEIT UNI
VERSALITÄT
WERTE
DIE
VERBINDEN



◀ BEG steht für Berufsethische Grundsätze. Diese orientieren sich an den 7 Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität

DRK Augusta-Schwestern international

Die Auslandseinsätze von Rotkreuzschwestern sind tief in der Geschichte der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verwurzelt. Die Entstehung der Bewegung im Jahr 1863 geht auf die Initiative von Henry Dunant zurück, der nach der Schlacht von Solferino 1859 die Notwendigkeit einer organisierten, neutralen Hilfe für verwundete Soldaten erkannte. Diese humanitäre Mission bildete von Anfang an die Grundlage für den Einsatz von Pflegekräften in Konflikt- und Katastrophengebieten.

Die Entsendung von Rotkreuzschwestern in Kriegsgebiete im 19. und 20. Jahrhundert etablierte das Bild der neutralen, schützenden Rolle der Rotkreuzschwestern. Im Laufe der Zeit wandelte sich der Fokus von der reinen Kriegshilfe hin zu einem breiten Spektrum humanitärer Aufgaben, einschließlich der Katastrophenhilfe nach Naturkatastrophen, der Unterstützung bei Epidemien und dem Aufbau von Gesundheitsstrukturen in Entwicklungsländern.

Unsere erste Augusta-Schwester im Ausland war Heidi Hecht-Wendt: 2008 in Sri Lanka. Mittlerweile blickt sie auf eine stattliche Anzahl an Einsätzen rund um die Welt zurück, u.a. in Pakistan, Afghanistan, Jemen und Nordkorea. Einer der bewegendsten Einsätze war für sie jedoch der nach dem Erdbeben auf Haiti 2010, wo sie als OP-Schwester im Mobilen Rotkreuz-Hospital tätig war.

Ausblick: Fit für die Zukunft

Liebe Mitglieder, liebe Mitarbeitende, liebe Wegbegleiter und Wegbegleiterinnen,

wir stehen in diesem Jahr an einem Wendepunkt. Wir blicken zurück auf 150 Jahre hingebungsvolle Arbeit geprägt von Menschlichkeit und Professionalität. 150 Jahre, in denen die DRK Augusta-Schwesternschaft das Gesicht der Pflege und sozialen Fürsorge – erst in Breslau, dann hier in Lüneburg – maßgeblich mitgeprägt hat. Wir haben Krisen gemeistert, uns stets neu erfunden und dabei immer unserem Gründungsgedanken die Treue gehalten. Herzlichen Dank an alle, die diesen Weg mit uns gegangen ist.

Doch lassen Sie uns auch nach vorne blicken. Denn die Zukunft hält immense Herausforderungen bereit – aber auch die Chance, unsere Relevanz als Rotkreuzschwestern neu zu definieren.

Die Demografie verändert unsere Gesellschaft rasant. Die Zahl der Pflegebedürftigen steigt immens, während der Fachkräftemangel drastische Ausmaße annimmt und auch an uns nicht spurlos vorbeigeht. Die notwendige Digitalisierung und die Gewissheit, Nachhaltigkeit in all unsere Prozesse zu integrieren, veranlasst uns, unseren

Kompass – das „*füreinander + miteinander*“ – immer wieder neu auszurichten, damit wir auf dem richtigen Weg bleiben. Und genau hier, im Angesicht der Veränderungen und Transformation des Gesundheitswesens, wird der Geist unserer Gemeinschaft zum entscheidenden Faktor. Unser unerschütterliches Prinzip „*füreinander + miteinander*“ ist nicht nur ein schöner historischer Leitgedanke – es ist die zukunftsweisende Strategie für die DRK Augusta-Schwesternschaft.

Das „*füreinander*“ stärkt unsere Gemeinschaft: Wir werden als Schwesternschaft die Attraktivität unserer Gemeinschaft durch zeitgemäße Arbeitszeitmodelle, gezielte Karriereförderung und die Pflege einer Kultur der Wertschätzung weiter steigern. Die DRK Augusta-Schwesternschaft ist der Anker, der unseren Mitgliedern Schutz, Sicherheit und berufliche Perspektive bietet. Wir treten **füreinander** ein, um die Lasten des Alltags gleichmäßiger zu verteilen und stehen Patienten und Bewohnern immer zur Seite.

Das „*miteinander*“ zeigt die Kraft der Vernetzung: Wir sind ein Teil der großen Rotkreuzfamilie. Unsere professionelle Expertise ist dabei ein Pfeiler des

ganzen Verbandes. Wir erreichen unsere Ziele nur miteinander. Wir werden unsere Stimme erheben und als wichtiger Player im Gesundheitswesen die notwendigen politischen Rahmenbedingungen **miteinander** gestalten, um der Profession Pflege den Stellenwert zu geben, der ihr zusteht.

Lassen Sie uns diesen Geist der Solidarität – dieses tiefe „*füreinander + miteinander*“ – als das wertvollste Erbe unserer 150-jährigen Geschichte begreifen und es kraftvoll in die nächste Ära tragen.



Christine Krüger
Oberin



150 JAHRE VERTRAUEN



Aus Liebe zum Menschen

Pflege hat sich im Laufe der vergangenen 150 Jahre zunehmend professionalisiert. Die DRK-Schwesternschaften haben gerade im Bereich Aus-, Fort- und Weiterbildung ihren Beitrag dazu geleistet. Wir bleiben unserer Tradition verpflichtet und beschreiten gleichzeitig den Weg in die Zukunft. Eine Zukunft, in der wir uns in der DRK Augusta-Schwesternschaft nicht nur dem normalen stationären und ambulanten Pflegealltag stellen, sondern uns zunehmend auch auf herausfordernde Pflegesituationen spezialisieren, die hohe Pflegekompetenz erfordern. Dazu gehören beispielsweise die professionelle Wundversorgung oder die Pflege am Ende des Lebens, die spezialisierte (ambulante) Palliativversorgung.

Neben der professionellen Versorgung war es uns in der DRK Augusta-Schwesternschaft auch schon immer ein Anliegen, den Menschen ganzheitlich in seiner jeweiligen Lebenssituation wahrzunehmen. Wir freuen uns, dass wir diesem Grundsatz bis heute verfolgen können und uns unser berufsethisches Fundament – die sieben Rotkreuzgrundsätze – ein verlässlicher Begleiter ist, auch und gerade in Grenzsituationen.

2025 ist das Jahr der Jubiläen bei uns in der DRK Augusta-Schwesternschaft. Denn wir feiern nicht nur unser 150-jähriges Bestehen, wir blicken mit Stolz auf folgende Ereignisse zurück:

80 Jahre Ausbildung und Gestellung am SKL
30 Jahre Ambulanter Pflegedienst
30 Jahre Pflegeversicherung und damit Öffnung unseres Mutterhauses als Alten- und Pflegeheim für Männer und die Bevölkerung aus Lüneburg
20 Jahre Augusta-Haus

Seit nunmehr 80 Jahren vertrauen die Lüneburgerinnen und Lüneburger nunmehr auf uns als verlässlichen Partner in der Gesundheitsversorgung. Das erfüllt uns mit Stolz und lässt uns zuversichtlich auch auf die nächsten Jahre schauen.

Unsere Leistungen im Überblick:

- o Alten- und Pflegeheim
- o Ambulanter Pflegedienst
- o Gestellung am Städtischen Klinikum Lüneburg gGmbH
- o Pflegeausbildung
- o Freiwilliges Soziales Jahr
- o Gesundheitliche Vorsorgeplanung (GVP)
- o Wundversorgung
- o Spezielle ambulante Palliativversorgung (SAPV)
- o Ehrenamtliche Begleitung
- o Aus-, Fort- und Weiterbildung, z.B. zur Palliative Care Fachkraft

Impressum

DRK Augusta-Schwesternschaft Lüneburg e.V.
Heinrich-Heine-Str. 48
21335 Lüneburg
www.drk-augusta.de

Redaktion und Gestaltung:

ACHTUNG!PR
www.achtung-pr.com

Bildnachweise:

Alexandra Heeser | DRK Augusta-Schwesternschaft
Archivbilder: DRK Augusta-Schwesternschaft

Bilder Grußworte, S. 6+7: Adobe Stock
Bild Füreinander + Miteinander, S. 18/19: VdS
Bild Pascale Hilberger-Kirlum, S. 29: Fotostudio Brack
Icons, S. 31: Adobe Firefly (KI-generiert)



www.drk-augusta.de

